

## MAIN-SPITZE

LOKALES

GINSHEIM-GUSTAVSBURG

📅 Dienstag, 14.09.2021 - 00:00 ⌕ 2 min

### Mit Zwölf-Kilo- Schifferklavier und Schlangenbeschwörerin

Publikumsresonanz auf „Latin End of Summer 2“ legt ein Wiederhören im Gustavsburger Lichtspielhaus im kommenden Jahr nahe.

*Von Gregor Ries*

GUSTAVSBURG - Zu den wenigen Veranstaltungen, die im vergangenen Jahr im Lichtspielhaus zustande kamen, gehörte das Konzert der Latin-Jazz-Formation „Admiração“. Vielleicht mag es an den Ginsheimer Wurzeln liegen, dass „Latin End of Summer 2“ bei rund 30 Besuchern stark frequentiert war. Mit Frank Vollet stand ein Groovespezialist an den Perkussioninstrumenten, der in seiner Sambamusikschule regelmäßig Drum-Workshops anbietet. Ihn unterstützten die Frankfurter Schlagzeugin Thea Florea, die Gernsheimer Kontrabassistin Ina Burger und Gitarrist Frank Zinkant von „Nid de Poule“.

Neben zahlreichen Eigenkompositionen hatte man noch Fremdmaterial wie Joe Hendersons entspannter „Blue Bossa“ von 1963 oder Pat Methenys „River Quay“ im Repertoire. Besonders schlug sich Zinkants wiederholte Zusammenarbeit mit dem Rodgauer Gitarristen Thomas Langer nieder, der in Jügesheim eine monatliche Jazzreihe leitet. So entstand mit Langer „Monten“ (Montags um zehn), der neben jubelnden Funk- und Samba-Klängen Raum für Zinkants aufheulende Gitarre und Burgers grummelnden Bass ließ. Langers „Faro Faro“ bot ebenfalls Gelegenheit für ausladende Solos sowie einen Dialog zwischen der Band und Gastmusikerin Almut Schwab an der Querflöte.

Nach Zinkants Worten lädt das Quartett gerne Freunde zu Konzerten ein. Bei den meisten Stücken unterstützt die Mainzer Klezmermusikerin „Admiraçao,“ an der Querflöte, am Akkordeon oder Eggshaker. Mit ihrem zwölf Kilogramm schweren Schifferklavier verlieh sie etwa dem treibenden „Viacando“ zwischen lauten und leisen Momenten einen melancholischen Unterton.

Von allmählicher Temposteigerung lebten noch weitere Stücke wie „Lita“ (Linus tanzt). Der von Schwabs Akkordeon getragene ruhige Walzer steigerte sich zum Latin-Groove samt Thea Floreas ausgiebigem Schlagzeugsolo. Je nach Thematik änderte die Formation ihre Stilrichtung. Mit „Tango“ erfolgte ein schwermütiger argentinischer Zwischenstopp, während „Caipi“ im pulsierenden Bossa Nova-Rhythmus mitriss.

Bei „Airabic“ aus flirrendem Intro und Ethnorock-Mittelteil betätigte sich Almut Schwab als Schlangenbeschwölerin. Zu den vertracktesten Stücken mit stetem Tempowechsel zählte Pat Methenys „River Quay“, in dem Zinkants bedächtig-verspielte Bluesriffs den treibenden Beat der restlichen Band kontrastierten. Angesichts der positiven Publikumsresonanz dürfte ei-nem Wiederhören im kommenden Jahr nichts entgegenstehen.

---

## KOMMENTARE